



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Lehre Christi/ andere Leute nicht zu richten oder zu verdammen.  
Matth. VI. (Jm selbigen Jahr.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

nach Gott richten muß nach dem innerlichen/ und kan  
der Bach kein rein Wasser führen/ wann die Quelle  
nicht rein ist.

**Die Lehre Christi / andere Leute nicht  
zu richten oder zu verdammen.**

Matth. VI.

(Im selbigen Jahr.)



Nach diesen allgemeinen Hauptelehren/so der H. Erz  
Jesus dem Volck auf dem Berge vorgetragen/  
kam er zu den Besonderen / und betheurete / daß/ zur  
Erfüllung der völligen von seinen Jüngern erforderenden  
Gerechtigkeit nicht genug sey / die äußerliche  
Zehen Gebotte nach dem Buchstaben zu halten/ und  
von groben Lastern abzustehen / sondern daß man auch/  
so viel es durch die Gnade Gottes möglich / die ersten  
X f sünd.

sündlichen Regungen vermeide. Er gab zu verstehen/ daß sein Absehen wäre/ zuvorderst das innerliche zu recht und das Gemüt dahin zu bringen/ daß die geringste innerliche Sünde eben so weit von uns entfernt werde als die allergrößten Übertretungen. Derwegen/ wie er den geringsten Grollen im Gemüt verbotten hatte/ verbotte er auch die geringsten Scheltworte im Mund; Inmassen die Sanftmütigkeit des Herzens/ und die Bezäumung der Zungen die vornehmsten Merckzeichen sind der innerlich-Christlichen Gerechtigkeit.

Die Juden bekümmerten sich um nichts/ als nur den Menschen-Augen zu gefallen/ die Christen aber befließen sich dem zu gefallen/ der das Herz siehet. Also sehet Christus die Zehen Gebot (welche er auch an einem andern Ort die Kleinen Gebot Matth. 5. 19. zu nennen scheint) voraus/ und heisset große Gebot/ diese Bezwingung des Herzens und der Zungen/welche allen Zorn-Müt/ alle Verachtungs-Worte/ ja alle unordentliche/ von der sündlichen Eigenliebe herrührende/Begierlichkeiten in der Geburt ersticket. Der Herr IESUS verbirget unter diesen zweyen/ äußerlich gering-scheinenden Befehlen/die ganze Christliche Vollkommenheit. Es ist ihm gleichsam eine geringe Sache/ zum Exempel nicht zu töden/ sintemal solches ohne einige innerliche Tugend geschehen kan/ anervogen einen auch Ursachen/so pur-Menschlich sind/ zur Genüge davon abhalten mögen; Aber wider seinen Bruder/ auch so gar heimlich in seinem Herzen nicht murren/ und dergleichen/ hielt er billig hoch/ weilens dieses ohne sondere und rechtschaffene Tugend mit nichten geschehen kan. Zu dem so rühren die Anfänge der grossen Sünden von nichts anders her/ als

als von lauter kleinen Dingen / die man aus der Acht schlägt / und ist gewiß / daß der / so einen Scheu trägt seinen Nächsten mit einem unschönen Wörtlein zu beleidigen / wohl keinen Todschlag begehen werde.

Dieser Ursachen halben bindet der Herr **IESUS** folgendes die Liebe der Feinde so ernsthaft ein / und spricht / daß wir durch dieselbe sein und unserm himmlischen Vatter gleich werden / welcher seine Sonne über Frommen und Gottlosen / und seiner Gütigkeit Strahlen auch über die aller Undanckbarste aufgehen läßt. Aber eins von denen Geboten / welches er in dieser so nachdencklichen Predigt am stärcksten geeifert / ist / daß wir unsern Bruder nicht richten oder verdammnen sollen. Weil er in dem Herzen des Menschen eine hochgetragene Selbst- oder Eigenlieb und folgendes eine angeborne Neigung sahe / andere zu urtheilen und durch die Danck zu verachten / als hemmet er dieselbe / und becheuret hoch / daß wir durch dergleichen vermessen und ungegründete Urtheilen / einem Menschen gleich werden / welcher / ungeachtet daß in seinen selbsteigenen Augen ein grosser Balken steckt / sich thörlich unterstehen wil / aus seines Bruders Auge / einen Splitter heraus zu nehmen.

Die Welt / sagen die heiligen Vätter / ist in diesem Stück voller Aergerniß / aber das beste Mittel hierwider ist / recht demütig seyn; Dann die wahre Demut wird uns schon wehren / von anderen Leuten ungleiche Urtheil zu fällen. Entweder die Liebe oder die Demut muß in uns solche freventliche Urtheil dämpffen; wil aber weder das eine noch das andere helfen / so muß es endlich die Forcht thun / wann man nemlich an den erschrecklichen Tag gedenckt / an welchem Christus kommen und auch die allergeringste Fehler aufs genaueste

richten wird / welche an unseren allerbesten Wercken  
ja an unserer **Gerechtigkeit** / die oft beedes unsere  
und anderer Leute Unwissenheit berreugt / gefunden  
werden. Er versichert uns auch / daß man uns als  
dann mit eben der Masse messen / und mit ebendem  
Gewicht wegen werde / welches wir gegen andere wer-  
den gebraucht und aufgelegt haben. Wer dieses Ge-  
richt fleissig zu Herzen fasset / sprechen die Heil. Väter  
dem wird der Lust bald vergehen / seinen Bruder heim-  
lich zu richten / wil geschweigen / seiner Mängel wegen  
bey andern Leuten zu verkleinern: Die Liebe macht al-  
les aufs beste auslegen / und wann eine That hundert  
Gesichter hätte / so siehet die Liebe nur das an / welches  
am schönsten ist.

**Der Aussätzige und der Hauptmann /**  
Matth. VIII. und Luc. VII.

(Im selbigen Jahr / 31.)

**W**eder der Herr **Jesus** von dem Berge / allwo  
er die GrundRegulen des ganzen Christenthums  
fest gestellt / herunter kommen / thäte er zwey Wunder-  
werke. Das erste war die **Reinigung eines Aus-  
sätzigen** / welcher uns vermittels der Art und Weise  
zum **Herrn** zu nähern / derer er sich bediente / ein voll-  
kommenes Muster eines rechtschaffenen Gebets gege-  
ben. Dann / erstlich / erkante er ihn / so bald er seiner  
ansichtig worden / für seinen Heyland / und in diesem  
vest gläubigen Vertrauen sprach er in tieffster Demut  
(welche er auch mit äußerlichem Fußfallen und Anbe-  
ten bezeugte) zu ihm: **Herr** / so du wilt / laßst  
du mich wol reinigen! Er wolte hiermit eines  
theils zu verstehen geben / die Grösse seines Glaubens und